

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 50

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nach der wilden verwegenen Jagd

Zu schnell

Neulich verhandelte Maurice Chevalier mit einem Autohändler in den Champs-Élysées um einen neuen Wagen. «Dies ist vielleicht nicht der schönste Wagen, der auf dem Markt ist», gab

der Händler zu, «aber sicher der schnellste. Wenn Sie zum Beispiel Paris um Mitternacht verlassen, können Sie schon um drei Uhr dreißig in Avignon sein.» Der Komiker schüttelte den Kopf: «Dann kann ich ihn nicht brauchen.» «Aber

warum denn nicht?», fragte der Händler erstaunt. «Meinen Sie denn, Sie könnten anderswo einen schnelleren Wagen bekommen?» «Nein, aber ich will nicht mitten in der Nacht um drei Uhr dreißig in Avignon sein.» ONA

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80

Etwas Neues für Zürich!

Die **WEIN-BAR** in der «Räblus», Stüssihofstatt 15

Offener Ausschank schweizerischer Spitzenweine
Kaltes Buffet z. B. 1/2 Poulet zu Fr. 3.50
Tel. 241618 Fam. Hübscher

Hotel Metropol - Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 289 10

Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli“
Inh. W. Ryser


Lanova Besuchen Sie den attraktiven **TEA-SHOP** mit Wunschkonzert. Einzig in Zürich **DINER-DANSANT** six o'clock Aperitif Time **Firstklass-Restaurant** Zürich **Schifflandeplatz 26** Nähe Bellevue großer Platz Tel. (051) 321954



Vin Mousseux et Champagne La plus ancienne Marque suisse



Schönste Winterfreuden in Sonne und Schnee — dann **FRUTT** am **Kurhaus Melchsee** 1920 m ü. M. Schweiz. Skischule. Behagliches Wohnen bei gutem Essen. Zentralheizg. und fl. Wasser. Pauschalwoche ab Fr. 112.—. Postauto ab Sarnen. Prospekte. Tel. (041) 8 81 27. Durrer & Amstad.

Von 4 Uhr  morgens an **das gute Frühstück im Bahnhofbuffet Bern** F. E. Krähenbühl Tel. 234 21

LUGANO ADLER-HOTEL und **ERICA-SCHWEIZERHOF** beim Bahnhof. Seeausicht. Bes. KAPENBERGER

 **Weisflog Bitter** mild und gut seit Jahrzehnten bewährt

Sexuelle Schwächezustände sicher behoben durch **Strauß-Perlen** Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—, Kurpackung Fr. 25.—. General-Depot: **Bahnhof- und Strauß-Apotheke, Zürich 1, Löwenstraße 59 b, beim Hauptbahnhof.**

Schenken macht Freude!

Eine Vorweihnachtsgeschichte von Wilhelm Lichtenberg

Der Schriftsteller Richard Pabst bekam während der Arbeitszeit den Besuch seines Freundes Martin. Richard haßte es, während der Arbeitszeit von Menschen überfallen zu werden; aber Martin kam selten und brachte stets interessante Neuigkeiten mit. Fräulein Helli, Richards Typistin, zog sich zurück. Sie tat es mit einem verzweiferten Blick auf den Besucher, denn Richard diktierte gerade das Schlußkapitel seines neuen Romanes, und Helli fieberte darauf, wie sie sich zuletzt kriegen.

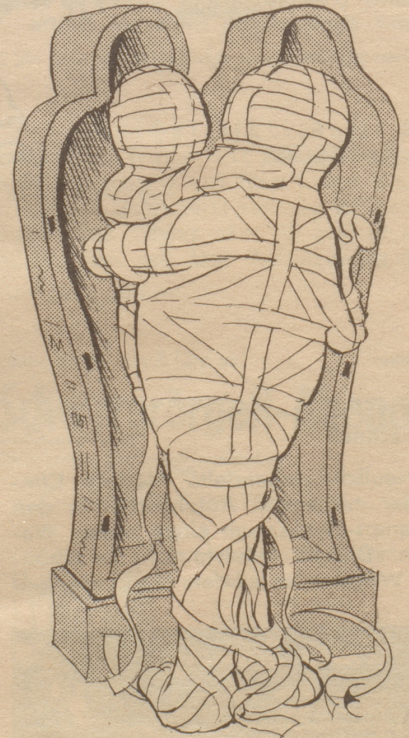
Richard sagte, nachdem Helli aus dem Zimmer gegangen war: «Ein gutes Mädchen. Drei Jahre diktiere ich ihr jetzt schon. Und es ist bereits so weit, daß sie meine Gedanken stenographieren kann.» — Martin sagte: «Und bildhübsch ist sie außerdem.» — «Findest du?» — Richard erschrak bei Martins Feststellung. Dann sagte er leiser: «Es könnte sein. Ich habe sie mir noch nicht so genau angesehen.» — «Richard Pabst, der erfolgverwöhnte Autor mondäner Gesellschaftsromane als Schüchlerling?» — «Ja, wenn man Romane schreibt, braucht man sie nicht zu erleben. An meinen Figuren reagiere ich alle menschlichen Empfindungen ab: Liebe, Schmerz, Freude und Laster. Und so kommt es, daß ich bisher weniger Liebschaften hatte als der Schüchternste und Naivste meiner Leser.»

Die beiden Freunde schwiegen eine Weile, Richard sehr bedrückt, und Martin mit einem spöttischen Lächeln. Bis Richard plötzlich sagte: «Ich habe ein elend schlechtes Gewissen!» — «Helli gegenüber?» — «Ja. Jetzt kommt doch bald Weihnachten. Bisher fertigte ich Helli mit irgend einem ganz beiläufigen Geschenk ab. Aber sie verdient es wirklich, daß ich mich ein bißchen anstrenge.» — «Sicher. Denn Schenken macht Freude.» — «Ich will Helli diesmal einen glühend heißen Wunsch erfüllen, ihr einen Traum verwirklichen. Aber was wünscht sie sich so glühend heiß? Und wovon träumt sie?»

Martin, der zwar keinerlei Phantasie, dafür aber einen hoch entwickelten praktischen Sinn hatte, sagte: «Wenn du deiner Typistin jenes Weihnachtsgeschenk kaufen willst, das sie sich ersehnt, lasse sie es doch selbst wählen und kaufen.» — «Unsinn! Dann ist es ja keine Ueberraschung mehr.» — «Doch, du mußt ihr nur sagen, daß du ein reizendes Weihnachtsgeschenk für deine kleine Freundin suchst ...» — «Die ich nicht habe.» — «Egal. Helli kann doch glauben, daß du eine hast. Sage ihr also, daß Geld keine Rolle spielt und daß sie für die Freundin das kaufen möge, was sich eine Frau am allerheißesten wünscht.» - - -

Helli hatte den Auftrag des Chefs in ihrer stillen, bescheidenen Art zur Kenntnis genommen und versprach, sich noch am gleichen Nachmittag auf die Suche nach einem sehr schönen Geschenk für die Freundin zu machen.

Am nächsten Morgen meldete sie dann: «Es tut mir leid, Herr Pabst, ich habe nichts Passendes gefunden.» — Richard sagte: «Aber Fräulein Helli! Die Stadt ist angefüllt mit weihnachtlichen Herrlichkeiten, die jedes Frauenherz höher schlagen lassen müssen. Es ist doch ganz ausgeschlossen, daß sie nirgends das fanden, was eine Frau als ihren geheimsten Herzenswunsch betrachtet.» — Sie erwiderte: «Natürlich sah ich in den Schaufenstern sehr viel. Aber nichts, was sich für Ihre Freundin eignen würde.» — «Wollen Sie damit sagen, daß sämtliche Freundinnen aller Männer heuer ohne Weihnachtsgeschenk bleiben müssen?» — «Nein, das will ich nicht sagen. Alle Freundinnen werden ihr Geschenk erhalten. Auch die ihre. Aber ...» — «Aber, Fräulein Helli?» — «Sie haben mich befangen gemacht. Wenn man nämlich das Schönste wählen soll, kann man sich überhaupt zu nichts entschließen.» Sie bat nun in einer gewissen Erregung: «Nehmen Sie mir diesen Auftrag wieder ab! Keine Frau ist wie die andere. Wer sagt Ihnen denn,



Mumienschanz